



Fotos: bauelemente bau

Auch in turbulenten Zeiten Kurs gehalten:

QKE und GKFP treiben Branchenprojekte weiter voran

Bedingt durch die Corona-Pandemie waren auch die Gütegemeinschaft Kunststoff-Fensterprofilsysteme e.V. (GKFP) sowie der Qualitätsverband Kunststoffherzeugnisse e.V. (QKE) gezwungen, ihre für den Mai geplante gemeinsame Mitgliederversammlung in den Herbst zu verschieben und schließlich ins Netz zu verlegen. Im öffentlichen Teil der Veranstaltung wurde über die wichtigsten Branchenprojekte berichtet, darunter über die Weiterentwicklung des Gütezeichens zur europäischen Gewährleistungsmarke, das Engagement der Branche im Rahmen der Circular Plastics Alliance und über den aktuellen Stand des Stammdaten-Projektes. Wie schon in den Jahren zuvor hatten die Organisatoren auch diesmal externe Referenten eingeladen, um über die Branche hinaus zu blicken. Dabei standen am 22. September in Mannheim die Möglichkeiten der Bionik sowie die Folgen der CO₂-Bepreisung für die Wirtschaft auf dem Programm.

„Weil wir unsere jährliche Mitgliederversammlung nicht in der gewohnten Form durchführen konnten, war es uns ein wichtiges Anliegen, aufzuzeigen, dass es trotz der Einschränkungen durch Corona, Homeoffice und überwiegend digitalem Austausch gelungen ist, unsere wichtigen Branchenprojekte weiter voranzutreiben.“ Mit diesen Worten begründete Gerald Feigenbutz, Geschäftsführer des QKE sowie der GKFP, die Entscheidung für die Durchführung der Mitgliederversammlung als Webkonferenz.

Patrick Seitz, Vorstandsvorsitzender des QKE, ging in seiner Begrüßungsrede auf die turbulenten Monate ein, die hinter der Branche liegen. Diese sei zwar mit gut gefüllten Auftragsbüchern in das neue Jahr gestartet, die dramatische Entwicklung vor allem in den südlichen Märkten habe sich im Frühjahr allerdings massiv auf die Auslastung ausgewirkt.

Mit konsequenten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen habe man zum einen der Gesundheit der Mitarbeiter Rechnung getragen und zudem die Produktion aufrechterhalten können. „Die Branche hat die Krise im Vergleich zu anderen Industriezweigen gut gemeistert, so dass sich heute ein überwiegend positives Bild ergibt“, berichtete Seitz.

Fundamentale Veränderungen in der Gütesicherung

Mit der Erweiterung des Gütezeichens zur Europäischen Gewährleistungsmarke verfolgt die Gütegemeinschaft auch das Ziel, eine Qualitätsaussage zu machen. „Zudem soll das Kunststoff-Fenster als nachhaltiges Bauprodukt positioniert werden“, betonte Dr. Michael Stöger, Vorstandsvorsitzender der Gütegemeinschaft. Hierzu wurden neben der Dauergebrauchstauglichkeit zusätzliche Aspekte wie „Gesundes Wohnen“ und „Umwelt-

In Zeiten von Corona sind alternative Veranstaltungskonzepte gefragt. Der QKE sowie die GKFP hatten sich entschieden, ihre Mitgliederversammlung als Webkonferenz abzuhalten.

verträglichkeit“ als relevante Kriterien mit aufgenommen. Ein entsprechender Beschluss wurde in der Mitgliederversammlung im letzten Jahr gefasst.

Die neue Gütezeichensatzung sowie die Güte- und Prüfbestimmungen sind bereits ausgearbeitet und liegen zur Verabschiedung vor. Dies soll im Rahmen der Mitgliederversammlung im nächsten Jahr erfolgen, die am 11. Mai 2021 in Mannheim stattfinden soll.



Gerald Feigenbutz: „Die Circular Plastics Alliance ist ein großer Schritt in Richtung Kreislaufwirtschaft.“



Patrick Seitz: „Die Branche hat die Krise gut gemeistert.“

Vorgesehen ist, dass die Gütegemeinschaft von jedem Mitglied einen EPD-Datensatz einholt und diesen auf Verbandsebene nach Energie und Energieart sowie Ressourcen (Rezyklat, Abfall, Wasserverbrauch etc.) konsolidiert. Zudem erstellt die Gütegemeinschaft Trendkurven (Energie, spezifische Umwelteinwirkungen etc.) und berichtet darüber. Dem Aspekt des gesunden Wohnens wird durch Untersuchungen von VOC-Emissionen Rechnung getragen. Hierzu reichen die Mitglieder alle drei Jahre Profilproben ein, die von der Gütegemeinschaft untersucht werden.

Großer Schritt in Richtung Kreislaufwirtschaft

Im September 2019 wurde die Circular Plastics Alliance (CPA) offiziell gegründet. Zu den Unterstützern zählen Unternehmen, Verbände wie der QKE sowie die EPPA und Organisationen sowohl aus dem öffentlichen als auch aus dem privaten Sektor und die gesamte Wertschöpfungskette für Kunststoffe. Ziel der Initiative ist es, das Kunststoff-Recycling massiv zu steigern, so dass 2025 mindestens zehn Millionen Tonnen Kunststoff-Rezyklat in neuen Kunststofferezeugnissen eingesetzt werden.

„Wir müssen der Politik etwas anbieten, wenn wir nicht zu irgendwelchen Quoten verpflichtet werden wollen“, begründete Feigenbutz das freiwillige Engagement der Branche in Sachen Kreislaufwirtschaft.



Dr. Michael Stöger: „Das neue Gütezeichen wird mit dazu beitragen, das Kunststoff-Fenster als nachhaltiges Bauprodukt im Bewusstsein der Verbraucher und Investoren zu verankern.“

Voraussetzung für hohe Quoten von Recyclingmaterial ist eine möglichst recyclinggerechte Konstruktion von Produkten. Um das sicherzustellen, arbeitet die European Trade Association of PVC Window System Suppliers EPPA in der Monitoring-Gruppe der CPA mit und koordiniert die Erstellung von Design-for-Recycling-Richtlinien.

Damit liegt eine große Aufgabe vor allen Beteiligten, denn Abbruch, Sammeln und Sortieren von Kunststoff-Abfällen ist bisher nicht geregelt, beziehungsweise bestehende Normen bedürfen einer Überarbeitung.

Die Arbeitsgruppe Bauprodukte hat bereits einen vertikalen Arbeitsplan erstellt. Das Joint Research Centre (JRC) erstellt eine Übersicht gültiger Normen sowie eine Konzeptstudie, wie die einzelnen Materialströme erfasst werden können.

Zur Umsetzung werden Produkt-Teams gebildet, in denen alle Kenntnisse aus der Produktentwicklung, Recyclingexpertise, aus Normung und Marktgeschehen zusammengeführt werden, um darauf aufbauend die Design-for-Recycling-Richtlinien zu erstellen.

Zudem sollen Vorschläge für neue, anwendungsbezogene Normen zu Qualitätsanforderungen von Rezyklaten erarbeitet werden.



Dr. Isabell Sommer: „Die Natur bietet die Lösung für viele Problemstellungen.“

Stammdaten – Mühselige Kleinarbeit

Die manuelle Stammdatenpflege kostet die Systemhäuser viel Zeit und Geld. Vor einigen Jahren schon wurde daher das Großprojekt Stammdaten in Angriff genommen. Ziel war es, ein Datenformat zu schaffen, das es ermöglicht, die kaufmännischen wie technischen Daten über eine Schnittstelle in die jeweils eingesetzten Fensterbau-Programme zu übernehmen. Anett Schulze, Wirtschaftsinformatikerin und Obfrau des Expertenkreises Stammdaten berichtete über den aktuellen Stand. Demnach sei das Interesse nicht nur bei den Softwarehäusern, sondern auch bei den Maschinen- und Beschlagherstellern sehr groß.

Das Unique Product Catalog (UPC) Datenformat sei erstellt und bereits den Softwareanbietern vorgestellt und als XML-Struktur übergeben worden. Fragen werden jetzt in gemeinsamen Workshops von Software- und Systemhäusern geklärt.

Als nächster Schritt steht nicht nur die Integration in die bestehenden Softwarelösungen, sondern auch die Anbindung an BIM an.

Welche Möglichkeiten bieten sich der Fensterbranche mit Bionik?

Die Bionik analysiert Mechanismen aus dem Pflanzen- und Tierreich, um aufbauend auf den Erkenntnissen technische Lösungen zu entwickeln, die die Eigenschaften von Produkten optimieren oder ganz neue Lösungen



Kathrine von Graevenitz, PhD: „Die aktuellen Anreize sind falsch, denn der Strom wird immer teurer.“

möglich machen. Bestes Beispiel dafür ist der Klettverschluss.

Mit Dr. Isabell Sommer von der Hochschule Mannheim, Institut für Biologische Verfahrenstechnik hatte der QKE eine ausgewiesene Expertin zu diesem Thema als Referentin geladen.

Bionische Lösungen gäbe es durchaus auch schon im Fensterbau, z. B. Scharniere, die Entspiegelung von Glasflächen, die Doppelverglasung sowie selbstverschattende Gläser. Als weitere mögliche Ansatzpunkte im Fensterbau nannte Sommer den effizienten Materialeinsatz, die Optimierung von Oberflächen durch Anti-Haftung, Entspiegelung oder Kratzfestigkeit, die Klimaregulation durch Verschattung, natürliche Lüftung, Wärmespeicherung etc. In puncto Optik und Ästhetik könne bezüglich der Vermeidung der Blendung, farbveränderlichen Materialien und lichtbeständigen Farben von der Natur gelernt werden. Was neue Funktionalitäten angehe, seien neben adaptiven Fähigkeiten auch die CO₂-Bindung und die Energiegewinnung mögliche Ansätze. Und nicht zuletzt könne durch den Verzicht auf fossile Rohstoffe und eine erhöhte Energieeffizienz die Ökobilanz deutlich verbessert werden.

Strom ist zu teuer

Kathrine von Graevenitz, PhD, vom ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Forschungsbereich „Umwelt- und Ressourcenökonomik, Umweltmanagement“ sprach über die Folgen der CO₂-Bepreisung für Wirtschaft und Industrie.

Die Bundesregierung, aber auch die EU-Kommission haben ehrgeizige Klimaziele vorgegeben, die aller Voraussicht nach zu scheitern drohen. Um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, wird auf die Prinzipien Fördern und Fordern gesetzt.

„Die aktuellen Anreize sind falsch, denn der Strom und die gesamte Energiewende sind zu teuer. Auch bei der Sanierungsförderung stellt sich die Frage der Kostengünstigkeit. Denn für die Einsparung von einer Tonne CO₂ werden 115 Euro investiert, während im EU-Emissionshandel dafür gerade einmal 25 Euro verlangt würden“, kritisierte von Graevenitz. Eine CO₂-Bepreisung würde hingegen das Heizen teurer machen und somit für Anreize sorgen, weniger oder effizienter bzw. fossilfrei zu heizen oder aber gut zu dämmen.

„Die CO₂-Bepreisung sollte daher ein zentrales Instrument der Klimapolitik sein. Nötig ist zudem eine Reform der Strompreise. Essenziell ist außerdem Planungssicherheit sowohl für die Haushalte als auch die Industrie“, machte von Graevenitz deutlich. ■

www.qke-bonn.de
www.gkfp.de

GD Holz relauncht Website

Der Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V. (GD Holz) präsentiert sich im Internet mit einem umfassenden Relaunch seiner Website. Ziel der überarbeiteten Website www.gdholz.de ist es, durch ein klares Design und eine einfachere Benutzerführung, die Leistungen des Verbandes besser zu vermitteln sowie den Netzwerkcharakter und die Interessenvertretung in den Fokus zu rücken.

Darüber hinaus ist dem Verband wichtig, auch auf diesem Wege Haltung zu politischen Themen zu übernehmen. Gleichmaßen sollen die Stärken des Verbandes herausgestellt werden, wie die Kompetenz und Expertise in Sachen Holzhandel sowie die europaweite Vernetzung des Verbandes. Überdies hat der GD Holz eine der größten EUTR-Beratungen in Deutschland und Europa.

Zeichen setzen

„Wir freuen uns sehr, den überarbeiteten Internetauftritt des Verbandes vorzustellen. Mit ihm möchten wir verdeutlichen, dass der GD Holz der Ansprechpartner Nummer 1 für die Branche ist. Seinen Mitgliedsunternehmen bietet der Verband schnelle und unkomplizierte Hilfestellung“, sagt GD Holz-Geschäftsführer Thomas Goebel. „Wir machen die Mitglieder stärker durch unser Netzwerk und profitabler durch unsere Kompetenz und fachliche Beratung“, führt Goebel weiter aus.

Zudem macht der Verband die Themen der Branche auf der Website sichtbarer, insbesondere den Holzbau und seinen Einfluss auf das Klima. „Ohne den verstärkten Einsatz von Holz im Bauwesen sind Maßnahmen gegen den Klimawandel nicht hinreichend zu schaffen“, so Goebel abschließend. ■

www.gdholz.de

Die neue Webseite des GD Holz soll auch dazu genutzt werden, politisch Stellung zu beziehen.
Foto: GD Holz

